

Die Societas Jablonoviana

(Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig) wurde im ausgehenden 18. Jahrhundert vom Fürsten Józef Aleksander Jablonowski (1711-1777), einem polnischen Mäzen der Kultur und Wissenschaften, an der Leipziger Universität ins Leben gerufen. Ihr Ziel war es, die Wissenschaften zu fördern, indem jährlich Preisfragen zu Mathematik/Physik, Ökonomie und zur polnischen/slawischen Geschichte ausgeschrieben und die besten Arbeiten mit dem Jablonowski-Preis ausgezeichnet wurden.

Die Gesellschaft überdauerte alle Wirren der Geschichte und versteht sich heute als Vermittlerin und Mitgestalterin der deutsch-polnischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen. Zu ihren Mitgliedern gehörten u.a. der Mathematiker Moritz Wilhelm Drobisch, der Physiker Wilhelm Edmund Weber, der Astronom August Ferdinand Möbius, die Nationalökonominnen Wilhelm Rocher und Karl Bücher, die Slawisten August Leskien und Reinhold Trautmann, der Historiker Karl Lamprecht und der Philosoph Hans-Georg Gadamer, die als Professoren der Leipziger Universität die deutsche Wissenschaft maßgeblich geprägt haben.

Die Tradition der Preisverleihung wird bis zum heutigen Tag aufrechterhalten. Der Jablonowski-Preis wird seit dem 225. Jubiläum der Gesellschaft (1999) alle zwei Jahre an junge Wissenschaftler aus Polen und Deutschland verliehen, die sich um die Förderung des deutsch-polnischen Kultur- und Wissenschaftsdialoges besonders verdient gemacht haben.

Preisträger:

- 1999 Prof. Dr. Małgorzata Sugiera
(Jagiellonen Universität Krakau)
- 2001 Dr. Arnold Bartetzky (GWZO Leipzig)
- 2003 Dr. Tomasz Kranz (Gedenkstätte in Majdanek)
- 2005 Basil Kerski (Deutsch-Polnisches Magazin
„Dialog“)
- 2007 Prof. Dr. Claudia Kraft (Universität Erfurt)

Konzeption:

Dr. Andreas Lawaty
(Nordost-Institut Lüneburg/Societas Jablonoviana)
Dr. Ewa Tomicka-Krumrey
(GWZO Leipzig/Societas Jablonoviana)
in Verbindung mit
Christhardt Henschel (Polnisches Institut Leipzig)

Organisation:

Polnisches Institut: Tel. (0341) 70261-0, e-mail:
henschel@polinst-l.de, <http://www.polinst-l.de>
Societas Jablonoviana: Tel. (0341) 97 35 564;
e-mail: tomicka@rz.uni-leipzig.de, <http://www.uni-leipzig.de/jablonoviana>



SOCIETAS JABLONOVIANA

*Jablonowskische Gesellschaft
der Wissenschaften zu Leipzig
gegr. 1774*



Öffentliche Jahresvollversammlung der Societas Jablonoviana

organisiert gemeinsam
mit dem Polnischen Institut Leipzig

zum Thema

Der Blick von außen: Nachbarn über die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens (1918)

Freitag, 28. November 2008, 17.00 Uhr
im Polnischen Institut Leipzig,
04109 Leipzig, Markt 10



Freitag, 28 November 2008, 17:00 Uhr

KOLLOQUIUM

**Der Blick von außen:
Nachbarn über die Wiedererlangung
der Unabhängigkeit Polens (1918)**



PROGRAMM

Begrüßung:

Michał Maliszewski
(Direktor des Polnischen Instituts)

Prof. Dr. Dietrich Scholze
(Präses der Societas Jablonoviana)

Einführung:

Dr. Ewa Tomicka-Krumrey
(Geschäftsführerin der Societas Jablonoviana)

Moderation:

Dr. Andreas Lawaty
(Nordost-Institut Lüneburg/Societas Jablonoviana)

Prof. Dr. Werner Benecke
(Europa-Universität Viadrina Frankfurt/O)
Die imperiale Sicht auf die Unabhängigkeit Polens.
Die deutsche und die sowjetische Perspektive

Prof. Dr. Alvydas Nikžentaitis
(Lithuanian Institute of History)
„In den Fesseln Polens. Geschichte Litauens als
identitätsstiftendes Gedächtnis“

Dr. Rudolf Mark
(Universität der Bundeswehr Hamburg)
„Junger Wein in alten Schläuchen? Die polnische
Dimension der ukrainischen Frage“

Prof. Dr. Miloš Řezník
(Technische Universität Chemnitz)
„Brüdervolk oder Erbfeind? Die polnische Staatsbildung
aus tschechischer Sicht“

Diskussion

Anschließend kleiner Empfang

ZUM THEMA

Der Erste Weltkrieg hatte im Ergebnis die Mächte in Europa zu Fall gebracht, die an der Aufrechterhaltung der Teilung Polens seit dem 18. Jahrhundert beteiligt waren: Während Preußen-Deutschland und das Habsburger Kaiserreich den Krieg verloren hatten, versank das Russische Reich im revolutionären Aufbruch und im Chaos des Bürgerkriegs. Schon während des Weltkriegs begab sich Polen angesichts der sich verändernden machtpolitischen Lage teils im Interesse der Mittelmächte, vor allem aber aus eigener politischer und militärischer Kraftanstrengung auf den Weg zur Unabhängigkeit, die vor genau 90 Jahren 1918 ausgerufen und mit Unterstützung der Westmächte im Versailler Vertrag 1919 besiegelt wurde. Bis 1921 dauerten noch Kämpfe um die Grenzen des wiederhergestellten polnischen Staates an, denn weder die alten Großmächte Deutschland und Russland/Sowjetunion noch die in der unmittelbaren Nachbarschaft Polens neu entstehenden Nationalstaaten waren in der Lage, mit Polen ohne territoriale Interessenkonflikte auszukommen.

Die Wiederherstellung Polens 1918 ist ein zentrales Ereignis nicht nur für die polnische Geschichte, sondern für die nationalgeschichtliche Entwicklung Ostmitteleuropas überhaupt. Das Kolloquium geht gezielt der Frage nach, welchen Platz die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens in der zeitgenössischen Wahrnehmung und in den Erinnerungskulturen seiner Nachbarn eingenommen hat. Nationalgeschichten sind nämlich stets in einem beträchtlichen Teil zugleich Beziehungsgeschichten Europas.